

## 5. Edierte Schriften und Predigten

### Nr. 173 A. H. Francke an Ph. J. Spener 31.07.1699

---

#### Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle ([studienzentrum@francke-halle.de](mailto:studienzentrum@francke-halle.de))

#### Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle ([studienzentrum@francke-halle.de](mailto:studienzentrum@francke-halle.de))

**urn:nbn:de:gbv:ha33-1-7068**

## 173. A.H. Francke an Ph.J. Spener

Halle, 31. Juli 1699

*Inhalt*

Sieht einem Vergleich mit dem Stadtministerium glaubensgewiß und gelassen entgegen. Gottfried Stöber von Lilienfeld hat an Unterstellung des Waisenhauses unter kurfürstliche Jurisdiktion Anstoß genommen. – Hat sein „Bekenntnis“ nicht verbreitet. – Hält Justus Lüders und Theodor Hülsemann für geeignete Kommissare. Will nach Berlin kommen. Schlägt Paul von Fuchs eine Generalvisitation vor. – Das Kursieren verdächtiger Bücher unter den Studenten geht nicht auf den Einfluß der theologischen Fakultät zurück. – Hat kein Konzept seiner Predigt gegen Marktschreier.

*Überlieferung*

A: AFSt/H D 88: 172–173

D: Weiske 2, 32–34

Mit meinem Gott wil ich über die Mauren springen.<sup>1</sup>

Mein theurester Vater in dem Herrn,

Was wollen mir Menschen thun?<sup>2</sup> Ich habe gethan, was der Herr in meinem Gewissen von mir erfordert.<sup>3</sup> Für Creuz und Leiden scheue ich mich nicht, denn ich bin zum Zeugniß der Warheit und zum Leiden beruffen. Freuen wil ich mich und hüpfen<sup>4</sup>, wenn der Herr mich des andern würdiget, der mich des ersten gewürdigt hat<sup>5</sup>. Das Werck des Herrn sol um des willen nicht schaden leiden, sondern so viel herrlicher werden. Herr Geh[eimer] R[ath] St[össer]<sup>6</sup> ist ein freund des bösen ministerii, und ein feind des rechtschaffenen Wesens<sup>7</sup>, so haben wir ihn hier erfahren.<sup>8</sup> Darinn fürchte ich mich nicht für ihn, er thue was er wolle. Das ministerium hat so viel gestanden, als mir genug ist meine thesin zu probiren. Sie leugnen aber dinge impudentissime, die ich ihnen genug erweisen kan, und habe noch mehr im Vorrath, wenn das vorige nicht herlanget.

Meine bekentniß<sup>9</sup> habe ich nicht ausgebreitet<sup>10</sup>, sie ist nicht aus meinem Hause kommen, noch bey mir abgeschrieben worden. Ein Exemplar habe

<sup>1</sup> Ps 18,30b.

<sup>2</sup> Ps 118,6b. Vgl. Röm 8,31b.

<sup>3</sup> Vgl. Apg 23,1.

<sup>4</sup> Vgl. Lk 6,23a.

<sup>5</sup> Vgl. Kol 1,24 und 1Petr. 4,13.

<sup>6</sup> Gottfried Stöber von Lilienfeld (s. Brief Nr. 141, Anm. 10).

<sup>7</sup> Vgl. Eph 4,21.

<sup>8</sup> Vgl. Brief Nr. 172, Z. 30–42.

<sup>9</sup> Franckes „Bekenntniß von dem Ministerio zu Halle in Sachsen“ vom 27.4.1699 (s. Brief Nr. 161, Anm. 1).

<sup>10</sup> Spener hatte Gegenteiliges gehört (s. Brief Nr. 172, Z. 62–67).

ich ins consistorium gegeben, eins dem Herrn von Fuchß<sup>11</sup> geschicket, sonst keinem Menschen in der gantzen Welt.<sup>12</sup> Es ist ab altera parte unfürsichtig spargiret.<sup>13</sup> Man hat es von mir von vielen Orten her instantissime verlangt, aber ich habe es beständig abgeschlagen, auch meinen allerbesten Freunden e[xempli] g[ratia] Herrn Lüders<sup>14</sup>, denen zu Gotha verissimum dico<sup>15</sup>, ich habe mich dißfalls wohl bewahret. Aber das ministerium divulgiret seine eigene Schande. Herrn Geh[eimen] R[ath] Stössern<sup>16</sup> habe ich damit, seinem eigenen Geständniß nach offendiret, daß ich das Waysenhauß unter der Universitaet, und nicht unter der Regirung jurisdiction seyn lassen, welches doch aus wichtigen ursachen anders nicht seyn können. Versuchet man eine gütliche composition so werde ich der Ehre meines Gottes nichts vergeben, sonst mir alles gern gefallen lassen, wo es nur meine Ehre betrifft. Ich trotze auff Gott, der wird mir helfen. Er ist mächtig genug. Herrn Lüders ließe ich mir zum Commissario sehr wol gefallen.<sup>17</sup> Wolte man von Berlin jemand dazu nehmen, könnte es der Herr Hoffrath Hülsemann<sup>18</sup> seyn.<sup>19</sup> Könnte aber nicht etwa mit dem Herrn Geh[eimem] R[ath] von Fuchß conferiret werden, ob ich nicht jetzo einmahl nach Berlin kommen dürfte.<sup>20</sup> Durch meine mündliche Vorstellung hoffe ich der Sache am besten ein loch zu machen, und sonst noch dazu sehr viel gutes auszurichten. Wann es der Herr Geh[eime] Rath von Fuchß und Er mein theur[ester] Vater für genehm hielten, so wolte ich unseumig kommen. Ich schreibe heute an den Herrn Geh[eimen] R[ath] und thue ihm eine gründliche Vorstellung, wie ich meine, daß vielen troublen im Lande durch eine general-visitation des Herzogth[ums] Magdeb[urg] könne mit eins abgeholffen, und noch dazu viel gutes erhalten werden.<sup>21</sup> Und wolte

24 Waysenhauß ] + <nicht>. 24f Universitaet, ] + <s>. 40 abgeho/l/ffen.

<sup>11</sup> Paul von Fuchs (s. Brief Nr. 95, Anm. 4).

<sup>12</sup> S. Brief Nr. 161, Z. 6–11 und Anm. 5.

<sup>13</sup> Francke ging also davon aus, daß sein „Bekentnis“ (s. Anm. 9) von den Halleschen Stadtgeistlichen verbreitet worden war. Dabei ist nicht klar, ob er dies nur vermutete, oder ob er darüber sichere Informationen hatte.

<sup>14</sup> Justus Lüders (s. Brief Nr. 7, Anm. 18).

<sup>15</sup> Zu den besten Gothaer Freunden zählte Francke wohl Johann Hieronymus Wiegleb (s. Brief Nr. 8, Anm. 15), vermutlich auch Gottfried Vockerodt (s. Brief Nr. 16, Anm. 44), Heinrich Fergen (s. Brief Nr. 10, Anm. 3), Johann Ernst Gerhard d.J. (s. Brief Nr. 108, Anm. 6) und Johann Müller (s. Brief Nr. 108, Anm. 7).

<sup>16</sup> S. Anm. 6.

<sup>17</sup> Zu diesem Vorschlag vgl. Brief Nr. 172, Z. 51f.

<sup>18</sup> Theodor Hülsemann (gest. 1716), zunächst Hof- und Kammergerichtsrat, seit 1709 königlich preußischer Geheimer Justitin- und Oberapellationsrat in Berlin (Müller/Küster 3, 355. 380. 403).

<sup>19</sup> Stößer von Lilienfeld hatte dagegen Franz Julius Lütken (s. Brief Nr. 44, Anm. 38) vorgeschlagen (s. Brief Nr. 172, Z. 42–44).

<sup>20</sup> Zu Franckes Berlinreise s. Brief Nr. 175, Anm. 5.

<sup>21</sup> Ein entsprechender Brief Franckes an von Fuchs ist nicht überliefert.

ich mich gerne mit so scharff als einen unter allen visitiren lassen, dieweil ich die Warheit thue, und das Licht nicht scheue<sup>22</sup>. Davon könnte ich mündlich bessere Vorstellung thun, wie nöthig, heylsam und möglich solches seyn werde. Man glaube mir, daß ich nicht aus einer unzeitigen Hitze handle, sondern aus einem rechtschaffenen Glauben an Gott, und in freudigem gewissen. 45

Daß Schwenckfelds<sup>23</sup> Sachen wieder aufgelegt werden solten<sup>24</sup>, davon weiß ich nichts. Haben aber die studiosi ihnen nicht dienliche bücher, ist nicht unsere Schuld, warum läst man allen Greuel in den Buchläden frey verkaufen. Wir rathen den studiosis was ihnen nützlich ist. Man hat aber Studenten nicht wie kleine Kinder immer unter der Aufsicht. Nun der Herr 50 wird alles wohl machen.<sup>25</sup> So wir glauben, werden wir seine Herrlichkeit sehen.<sup>26</sup> Was ich von dem in der Stille beygesetzten todten geschrieben<sup>27</sup>, verstehe ich vom Exorcismo.<sup>28</sup> Das concept von meinen geführten Worten ist schwer zu senden.<sup>29</sup> Ich mache kein concept, u. die Worte sind vornemlich in der praeparation des Bußtages gesprochen, da nichts nachgeschrieben 55 worden. Ich verharre

Meines theuresten Vaters Gebethschuld[igster]

A[ugust] H[ermann] Francke.

Halle d. u[ltimo] Jul. 1699

Beygehende copiam meines Schreibens an Herrn von Fuchß<sup>30</sup> bitte ohn- 60 schwer zu remittiren. Species facti ist nicht mitkommen u. entschuldi[get.]<sup>31</sup>

41 unter ] unten: D. 60f Beygehende copiam ... u. entschuldi[get.] ] : Am linken Rand hinzugefügt. 61 entschuldi[get.]: cj.

<sup>22</sup> Vgl. Hi 24,16.

<sup>23</sup> Kaspar Schwenckfeld von Ossig (s. Brief Nr. 172, Anm. 25).

<sup>24</sup> S. Brief Nr. 172, Z. 75–77 und Anm. 26.

<sup>25</sup> Vgl. Ps 37,5.

<sup>26</sup> Vgl. Joh 17,24.

<sup>27</sup> S. Brief Nr. 171, Z. 35–37.

<sup>28</sup> Zum Auslassen des Exorcismus vgl. Briefe Nr. 170, Z. 32–38 und Nr. 171, Z. 29–37 und Anm. 14.

<sup>29</sup> Spener hatte Francke am 11. und 29.7.1699 um Zusendung des Konzepts der Predigt gegen Marktschreier (s. Brief Nr. 166, Z. 16–24 und Anm. 10) gebeten (s. Brief Nr. 170, Z. 7–11 und Nr. 172, Z. 4ff).

<sup>30</sup> Nicht überliefert.

<sup>31</sup> Francke übersendet die „Species facti“ seiner Auseinandersetzung mit dem Stadtministerium am 5.8.1699 (s. Brief Nr. 174).